Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition: Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 248. Mittwoch, den 24. October. 1883

Gedenktage.

24. October

1648: Abschluß des Westfälischen Friedens.
1784: Tod des Fürsten Karl Maximilian von Dietrichstein-Proskau.
1806: Berlin von den Franzosen besetzt.
1870: Schlettstadt capitulirt.
1877: Nach 10stünd. verzw. Kampf besetzt Gen. Gurko starke türk. Posit. bei Gorni-Dubniak.

Tagesschau.

Thorn, den 23. October 1883.

Wie das „Dtsch Mtgsbl." nach wohlinformirter Quelle mittheilt, soll am **Geburtstage unseres Kronprinzen** auf Schloß Weinburg am Bodensee die Verlobung der Prinzessin Victoria, (zweiten Tochter unseres Kronprinzenpaares) mit dem Erbprinzen von Anhalt. Leopold Friedrich Franz Ernst, stattgefunden haben. Auch die herzoglich dessauischen Herrschaften haben augenblicklich ihren Aufenthalt auf der Weinburg — das deutsche Kronprinzenpaar ist bei ihnen zu Gaste — und deshalb gewinnt die Nachricht, welche, nebenbei bemerkt, in letzter Zeit schon des Oeftern durch die Blätter ging, an Glaubwürdigkeit. Die Prinzessin Victoria von Preußen ist am 12. April 1866 geboren, mithin jetzt siebzehn und ein halbes Jahr alt, der Erbprinz Leopold, der bekanntlich als Premierlieutenant im 1. Garde-Dragonerregiment dient, ist elf Jahre älter als seine Braut.

In der letzten Reichstagssession sind die **Novelle zum Militärpensionsgesetze und das Militärrelictengesetz** unerledigt geblieben. Ersteres scheiterte an der Forderung der Majorität, die Frage der Communalbesteuerung der Militärpersonen bei dieser Gelegenheit zur Erledigung zu bringen. Letzteres kam nicht zu Stande, weil man auch die unverheiratheten Subalternofficiere mit Beiträgen zur Relictenkasse heranziehen wollte. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung, sowohl die Novelle zum Militärpensionsgesetze, als auch das Militärrelictengesetz dem Reichstage in seiner nächsten Session wieder vorzulegen. Doch würde die erstere keineswegs der Forderung, die Officiere auch zur Communalbesteuerung heranzuziehen, entsprechen, dagegen die Bestimmung enthalten, daß die nach dem alten Pensionsgesetze pensionirten Officiere, die während des Krieges 1870/71 dem Heere wieder angehörten, auch der Vergünstigung dieses Gesetzes theilhaftig werden. Das Militärrelicten-Gesetz hofft die Reichsregierung dadurch zur Annahme zu bringen, daß die Beiträge der Reichs- und Staatsdiener, für die bereits ein solches Gesetz bestehe, zur Wittwen- und Waisenkasse überhaupt in Wegfall gebracht und zu diesem Zwecke die zunächst disponibel werdenden Mehreinnahmen verwandt würden, da dieselben zu einer entsprechenden Erhöhung der Gehälter der Staatsdiener noch nicht ausreichen.

Bei der **Greifswalder Reichstags-Ersatzwahl** hat nach bisheriger Zählung Graf Behr (cons.) 7567, Senator Schwartz (Secessionist) 6117 Stimmen erhalten. Das Resultat aus neun ländlichen Bezirken ist noch nicht gemeldet. Der conservative Candidat gilt als gewählt.

Auf der kaiserlichen Werft in Danzig werden **zwei neue Kriegsschiffe** erbaut; es sind dies zwei Glattdecks-Corvetten. Dieselben sollen als Ersatz für die alten, benfalls in Danzig und zwar Anfangs der 1860er Jahre, erbauten hölzernen Glattdeck-Corvetten „Nymphe" und „Medusa" dienen. Die Armirung jeder dieser Corvetten wird aus zwölf Krupp'schen Ringkanonen bestehen.

Im **Wahlkreise Glatz-Neurode-Habelschwerdt** ist in einer in Glatz von clerikalen Vertrauensmännern dieser drei Kreise abgehaltenen Besprechung als Ersatzmann für den Pfarrer Scholz der Bauergutsbesitzer Franz Hartmann in Labitsch aufgestellt worden. Die Wahl findet am 27. October statt. Von liberaler Seite ist der Landgerichtsrath Sack in Liegnitz als Candidat aufgestellt.

Es dürfte, wie man berichtet, noch geraume Zeit vergehen, bevor die Ausschüsse des Bundesrathes an das **Gesetz über die Reform des Actienwesens** herantreten. In mehreren Bundesstaaten will man das Urtheil der Handelsorgane über den Entwurf einholen, bevor man den Commissaren die erforderlichen Instructionen ertheilt. In einzelnen Staaten hat man damit bereits den Anfang gemacht; ob es auch in Preußen geschehen wird, bleibt abzuwarten. Bekanntlich wird der deutsche Handelstag sich mit dem Entwurf beschäftigen und ein Gutachten abgeben, freilich zu einer Zeit, in welcher die Ausschußarbeiten wohl schon begonnen haben werden.

Seit der Discussion der sog. **„Vagabundenfrage"** im Abgeordnetenhause ist nahezu ein Jahr vergangen, ohne daß über die im Ministerium des Innern angestellte Erörterung der Mittel zur Bekämpfung dieser Plage irgend etwas bekannt geworden wäre. An Material kann es dem Minister v. Puttkamer nicht gefehlt haben, da die von den Provinzialbehörden erforderten Berichte damals schon vorlagen. Der Vicepräsident des Staatsministeriums schien damals an der Nothwendigkeit gesetzgeberischer Maßregeln — abgesehen von der Vermehrung der Gensdarmerie — nicht zu zweifeln, wenn er es auch ablehnte, die nach seiner Ansicht erforderliche Abänderung der Reichs- und preußischen Gesetze im Einzelnen zu bezeichnen; von der Vereinsthätigkeit auf diesem Gebiete hatte der Minister eine sehr geringe Meinung. Seit dem November 1882 an hat indessen der Kampf gegen die Vagabondage einen namentlich für Herrn von Puttkamer überraschenden Aufschwung genommen, der von dem Augenblick an datirt, wo der Kronprinz das Patronat über die von Pastor Bodelschwingh gegründete Arbeitercolonie Wilhelmdorf in Westfalen übernahm. In fast allen Provinzen ist die Gründung von Arbeitercolonien entweder schon erfolgt oder in Vorbereitung. In einer am 16. October in Hannover abgehaltenen Versammlung von Delegirten und Freunden der deutschen Arbeitercolonien sind eine Reihe von allgemeinen Grundsätzen für Errichtung und Verwaltung solcher Colonien festgestellt worden. An der Spitze derselben steht der folgende: „Die Colonien sind Sache der freien, auf Barmherzigkeit gegründeten Vereinsthätigkeit." Die Errichtung von Naturverpflegungsstationen soll in erster Linie Sache der Communalverbände sein, denen jedoch die Unterstützung der Vereinsthätigkeit zu gewähren ist. Es will uns scheinen, als ob in diesen kurzen Sätzen eine thatsächlichere Betheiligung der Grundsätze des „practischen Christenthums" enthalten ist, als in allen staatssocialistischen, auf Staatshilfe und Zwang gebauten Gesetzentwürfen der letzten Jahre zusammengenommen. Die Colonien sollen in erster Linie arbeitsfähige, aber arbeitslose Männer jeden Standes und jeder Religion, ferner aber auch entlassene Gefangene aufnehmen, mit Rücksicht darauf, daß gerade diese so häufig wegen Mangel an Arbeitsgelegenheit der Vagabondage verfallen. Erst an der Hand der Erfahrungen, welche die Arbeiter-Colonien in den nächsten Jahren machen werden, läßt sich feststellen ob Minister v. Puttkamer Recht hatte, als er das Vagabondenthum als diejenige Bevölkerungsschicht bezeichnete, „die unter dem Vorwande, Arbeit zu suchen, arbeitsscheu und arbeitslos im Lande umherstreiche."

Es wird, so schreibt man der „Nat.-Ztg." allseitig bestätigt, daß die letzten Entschließungen über den **Termin der Einberufung des Landtages** noch ausstehen; darüber waltet indeß kein Zweifel, daß die Landtagsarbeit noch im November beginnen soll. Ein sehr später Einberufungstermin würde zu mancherlei Unzuträglichkeiten führen, da gegen den 20. December wegen des Festes eine Vertagung eintreten muß und erfahrungsmäßig bis dahin nicht viel mehr als der einleitende Theil der Arbeiten abgewickelt sein kann. Da nun der Reichstag jedenfalls Anfangs Februar berufen wird, so geht man abermals für kürzere oder längere Zeit dem Zusammengehen beider Körperschaften entgegen.

Der frühere Kriegsminister, **General v. Kameke,** hat sein Mandat zum Abgeordnetenhause für den 4. Cösliner Wahlbezirk (Cöslin, Colberg-Cörlin, Bublitz) niedergelegt.

Das „Deutsche Tageblatt" bestätigt eine kürzlich von einer Leipziger Zeitung gebrachte Meldung, daß die **Hochverraths-Angelegenheit,** in welche der polnische Dichter Kraszewski und der frühere Hauptmann Hentsch verwickelt sein sollen, noch im Stadium der Voruntersuchung sich befindet; es fügt jedoch hinzu, daß die bisher gesammelten Facta und Indicien genügendes Material geben, um die Staats-Anwaltschaft auf eine ausreichende und nicht gering zu bemessende Strafe dringen zu lassen. Das „Berliner Tageblatt" glaubt dagegen versichern zu

---

Am Ziel.

30.) Roman von **Leo Welling.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So ging es eine geraume Weile, ohne daß sich dem suchenden Blick eine andere Abwechslung bot, als das malerisch Chaos üppig wuchernder Schlinggewächse, deren glänzende Blätterfülle gesättigt in dem feuchten Waldesdämmer ruhte. Endlich schallten Stimmen. — Man rief, — es kam Antwort. — Neu ermuthigt schritt man vorwärts. — Der Wald begann sich zu lichten. Hie und da drangen goldne Sonnenfunken durch die Wildniß. Zwischen hohen vereinzelt stehenden Stämmen zeigte sich niederes Baumwerk und mit einem Male lag in mäßiger Entfernung das einsam graue Gemäuer, wie ein stummes, zu Stein gewordenes Märchen vor den Wanderern.

Kein lauter Ausdruck der Ueberraschung, kein Jubelruf begrüßte das stille Haus, das Jahrhunderte hindurch vom goldnen Sonnenlicht umflossen, vom sanften Mondstrahl leise geküßt, öde und verwaist zwischen den Waldwipfeln geruht. — Stille Andacht hatte sich der Gesellschaft bemächtigt. Sie schien gleichsam unter jenem wunderbaren Eindruck gebannt, der, wie ein verklingendes Echo, Kunde aus fernster Zeit zu uns herüberträgt und mit geheimnißvoller Hand leise jenes Band knüpft, das wie ein ewig unausgeklungener Schmerz die Menschheit umschließt und ein feines Herz ahnend nachempfinden läßt, was Jahrtausende vor ihm ein anderes Menschenherz bewegte. An der Nordseite des mäßig großen Baues sprang ein Erker vor, in dessen einsames Fenster die Sonne ihre Purpurtinten malte, während der runde Bergfried und die lichten Umrisse der höchsten Baumkronen sich mit zarten Linien in den glänzenden Horizont gruben.

Die Arbeiter waren gerade damit beschäftigt, das Gewölbe der etwas zerbröckelten Einschlußmauer hinwegzuschaffen, um dadurch den Zugang zu der Pforte zu ermöglichen.

Gernsfeld, der erste, der den glücklichen Uebergang in die frühere Stimmung wiederfand, nahm den vergeistert dastehenden Haushofmeister fröhlich lachend die Schüssel aus der Hand und durchschritt muthig das niedere Buschwerk, das die Wanderer noch von der kleinen Feste trennte. Die übrigen folgten ihm. Man war an der kleinen, mit wuchtigen Nägeln und Schlössern beladenen Pforte angelangt. Ueber derselben hingen einige aus ihrem Gefüge losgetrennte Steine; einer derselben trug in verwaschener Schrift die Jahreszahl Vierzehnhundert, der dicht neben diesem eingefügt gewesene war herabgefallen und wohl mit dem übrigen Gewölbe hinweggeschafft worden. Gernfeld probirte mehrere Schlüssel; keiner wollte passen. Endlich berührte er zufällig einen der dicken Thürnägel; er schob sich zur Seite und die kleine rundgewölbte Pforte öffnete sich mit knarrendem Laut in einen öden dämmernden Flur.

Sie durchschritten eine Reihe von Gemächern, in denen der Fußtritt hallte und jene eigenthümliche feuchtdumpfe Luft langgeschlossener Räume stand. Die Sonnenlichter fielen, in unzähligen kleinen Stäubchen spielend, durch die engen spitzbogigen Fenster in die jeglichen Schmuckes beraubten Gelasse. Nur die in den schmalen Nischen festgemauerten Sitzbänke, an den Rückwänden mit feingemalten Wappenschildern geziert, waren von der einstigen Einrichtung geblieben.

Nachdem sämmtliche Zimmerreihen durchwandert waren, betrat man den grasbewachsenen Hofraum, um den sich die Innenwände des Baues im Viereck anschlossen.

Nach Süden lag der eigentliche Eingang zur Burg, den man beim Ankommen nicht bemerkt hatte, links des hochgewölbten Thores die kleine Burgkapelle.

In dem schiefen vielverwitterten Thürmchen sah man das stille, staubige Glöckchen hängen. Die Kapelle selbst war verschlossen.

Man erwog lange, was beginnen, da keiner der mitgebrachten Schlüssel paßte.

Herr von Hochberg wies den Vorschlag seiner Gattin, die Pforte mit Gewalt sprengen zu lassen, anfänglich zurück, indem er in einem solchen Act einen gewissen Vandalismus erkennen wollte. Schließlich jedoch gelang es der hübschen Frau, wie immer, durch Bitten, durch Schmeicheleien, Trotzen und Lächeln wirksam unterstützt, bei dem Gatten durchzusetzen. Kaum waren seine Bedenken verscheucht und seine Einwilligung ertheilt, da beeilte sie sich in strahlender Heiterkeit persönlich die Arbeiter bei dem Unternehmen anzuweisen.

Krachend und in dem öden Mauerwerk wieder- und wiederhallend folgten nun kräftige Axthiebe. Endlich gab die Thüre nach und stürzte laut dröhnend auf die Steinplatten des engen Kirchleins. Betroffen wichen alle zurück, denn aus zwei hohen Rahmen, die rechts und links eines Christuskreuzes auf dem Altar standen, blickten lebensgroße Bilder auf die unberufenen Eindringlinge.

Das kleine Gotteshaus war ganz in seiner früheren Ausschmückung erhalten. Ueber dem Altar war eine feingestickte Decke gebreitet, deren goldene Palmenfülle sanftstrahlend den Staub der Zeit durchdrang. Vor dem Kreuze ruhte das alte aufgeschlagene Meßbuch. An den Stufen des Alters stand das goldene Rauchfaß des Chorknaben und durch die leicht angelehnte Thüre der Sakristei sah man die reichgestickten Meßgewänder blinken. In den wenigen, dem Altar zugewandten Stühlen lagen prächtige Kissen mit eingewirkten Namenszügen und auf den kleinen mit Wappen geschmückten Betpulten ruhten längstvergilbte Gebetbücher und feingegliederte Rosenzweige.

Wie von lichtem Schleier umhüllt, blickten die Bilder, ein Mann und eine Frau.

Man ließ den Staub entfernen und jetzt erst vermochte man diese, sowie die sie umgebende Schrift deutlich zu erkennen. Große dunkle träumerische Augen blickten aus einem schwarzumlockten Jünglingsangesicht. Das knappe Jagdwams umschloß eine üppig schlanke Gestalt. Die Rechte umfaßte den kurzen Jagdspeer. Das Frauenbild trug nach damaliger Sitte der Ritterfrauen nonnenartige Gewandung. Die über der Brust ruhenden Hände waren zum Gebet gefaltet. Das zarte Antlitz war von unsäglichem Liebreiz. Lichtblaue Augen strahlten glückahnend über rosigen Wangen und einem mildlächelnden Munde. Um das Bild des Mannes las man die Worte:

„D' streng un ehr'nfest Herr Thaddaeus von Hochberg der jünger, Ritter: dem Got gnad."

Um das Bild der Frau wand sich in fein erhaltenen Goldlettern die Umschrift:

„Anno domini 1513 auf Mathei Tag starp de ersam

können, die Affaire sei nicht so schwer, wie man anfänglich angenommen habe.

Aus zwei deutschen Staaten werden bevorstehende **Minister-Krisen** angemeldet. Aus Dresden signalisirt man der „Bohemia" Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des sächsischen Minister-Präsidenten, Kriegsministers und des Ministers des Aeußern, General von Fabrice. Die Entstehung dieses Gerüchts hat die Thatsache zur Basis, daß General von Fabrice, der verdiente Gouverneur von Versailles im Jahre 1871, in der Reihe der den Kaiser zur Niederwald-Denkmals-Weihe begleitenden deutschen Generale fehlte. Herr von Fabrice soll arg darüber verstimmt sein, daß ihm zu dieser Feier nur von Seiten des Comitees, nicht aber vom obersten deutschen Kriegsherrn eine Einladung geworden ist. Zur Bestärkung des Gerüchts giebt weiteren Anhalt der Umstand, daß General von Fabrice, obgleich er schon vor der Niederwald-Feier einen Urlaub abgeschlossen hatte, jetzt wieder längeren Urlaub nachgesucht und erhalten hat, den er zur Zeit auf Karlshof in Schlesien, einer Besitzung seines Schwiegersohnes, des Grafen Henckel von Donnersmark, zubringt. — Aus dem südwestlichen Deutschland melden einzelne Blätter, das Vertrauen des Großherzogs von Baden in den leitenden Minister Turban sei erschüttert. Die amtliche „Karlsr. Ztg." bezeichnet das als müßige Erfindung, das Vertrauen des Landesherrn zu seinem bewährten Rathgeber bestehe in ungetrübter Weise fort.

In Wien soll demnächst ein sogenannter **Marschallsrath** stattfinden, um die Erfahrungen des ersten Jahres der Armeeorganisation auszulauschen. Officiös wird betont, daß derartige Berathungen, an denen in der Regel die Chefs der höchsten Militärbehörden und die Corpscommandanten theilnehmen, durchaus nichts Außergewöhnliches sind, wie man vielleicht annehmen könnte, da gerade in letzter Zeit kein Marschallsrath stattgefunden hat; dieselben werden vielmehr von Zeit zu Zeit abgehalten, um wichtigere administrative Angelegenheiten zu besprechen.

In der englischen Presse wird über **französische Grausamkeit in Tonkin** außerordentliche Entrüstung gezeigt. Der „Globe" sagt, daß Niemand die Berichte lesen dürfe, der Lust habe, die Franzosen als ein civilisirtes Volk zu betrachten. Die Bezeichnung der Anamiten als „Wilde" sei durchaus falsch, und, „wenn alle Lügen über die bulgarischen Grausamkeiten wahr wären, so würden die Türken den Civilisatoren von Tonkin gegenüber noch immer als ausgezeichnete Christen erscheinen." Die „St. James Gazetta" erklärt, daß die Soldaten Englands, Deutschlands, Spaniens und Italiens nicht im Stande wären, zu thun, was in Hue gethan worden sei. Die „Pall Mall Gazette" hebt drei Umstände hervor, welche die der Ehre der französischen Nation angethane Schmach in einem noch viel schlimmeren Lichte erscheinen lassen: 1) Die Franzosen tödteten 800 oder 1000 Mann, die meisten davon kalten Blutes, ohne selbst nur einen einzigen Matrosen zu verlieren; 2) die Franzosen gaben keinen Pardon und tödteten hilflose Flüchtlinge und Verwundete; 3) ihre Officiere geben zwar zu, daß es ein feiges und schmutziges Werk war, ließen ihre Leute aber das Blutbad fortsetzen, weil mehrere hundert Meilen entfernt die schwarzen Flaggen, die mit den Einwohnern Hue's nicht das Geringste zu schaffen haben, in offener Feldschlacht einen französischen Capitän getödtet und sein Haupt auf einer Stange umhergetragen hatten.

In Betreff der Frage wegen der **Neutralität Nordsavoyens** ist der „Bund" in der Lage, die Nachricht der „Rep. franç.", daß Frankreich 1870 die Schweiz ersucht habe, das neutralisirte Gebiet von Nordsavoyen zu besetzen, richtig stellen zu können. Ein solches Begehren lag in officieller Form nicht vor, demnach konnte die Schweiz ihrerseits auch nicht die Weigerung aussprechen, von ihrem Besetzungsrechte Gebrauch zu machen. Die Schritte wegen der Besetzung von Savoyen im October 1870 gingen vom Präfecten von Savoyen aus, welcher beim Bundesrath anfragte, ob er beabsichtige, von seinem Besetzungsrecht Gebrauch zu machen. Der Bundesrath erwiderte, er müsse die Frage, ob und wann er von seinem Rechte Gebrauch machen wolle, seiner eigenen Anschauung vorbehalten, er sei aber bereit, über diejenigen Punkte, welche hierbei eine Vereinbarung wünschenswerth erscheinen lassen, mit der französischen Regierung sich sofort in's Einvernehmen zu setzen und gewärtige darüber eine weitere Aeußerung. Eine solche erfolgte nicht. Von einer Ablehnung der Besetzung ist also keine Rede.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Kulmsee,** 23. Octbr. In dem Berichte über die am Sonntag hier abgehaltene conservative Versammlung, welchen das in dieser Versammlung selbst vom Vorsitzenden mehrfach wegen seiner Ausfälle getadelte und andererseits als Hetzblatt bezeichnete Blatt bringt, ist gesagt, Herr Bürgermeister Müller-Kulmsee sei durch heftigen Widerspruch der Versammlung gehindert werden, im Sinne des von ihm verlesenen Artikels des „Culmseeer Anzeiger" weiter zu sprechen. Es ist dies eine Unwahrheit. Herr Bürgermeister Müller hatte vollständig ausgesprochen und wieder Platz genommen, ohne daß irgend eine Störung ihn am Weitersprechen verhinderte, und zudem war ersichtlich, daß er mit seiner Meinung durchaus nicht vereinzelt stand.

— **Aus dem Löbauer Kreise,** 20. Octbr. Das Schweine-Einfuhrverbot in Ostpreußen hat den großartigen Schweinetransporten auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn ein Ende gemacht. Das ist für die Grenzbewohner, welche sich mit der Schweinezucht befassen, von Vortheil, denn die heimischen Schweine erfahren dadurch eine Preissteigerung.

— **Aus dem Kreise Konitz,** 20. Octbr. Der Ober-Regierungsrath Gedicke aus Marienwerder bereist in Begleitung des Kreisschulinspectors Uhl-Konitz die Schulen unseres Kreises. Wie es heißt, legt der Herr Ober-Regierungsrath u. a. auf die im Handfertigkeits- und Handarbeits-Unterricht erlangten Fertigkeiten und auf die Regelmäßigkeit des Schulbesuches Werth. In einigen Orten ist die Anordnung ergangen, säumige Kinder durch die Gemeinde- resp. Amtsdiener bezw. durch Gensdarmen der Schule zuzuführen. („Ges.")

— **Lissewo,** 20. Octbr. Gestern Abend brach in einer Scheune des Besitzers Haff zu Malankowo auf unerklärliche Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gehöft in Asche legte. Der größte Theil des Getreides und viel Inventarium sind mitverbrannt. Es hätte manches gerettet werden können, wenn die Spritze aus Lissewo zeitiger auf der Brandstelle erschienen wäre, aber leider traf dieselbe spät ein, und als sie angelangt, fehlte es an Mannschaften zu ihrer Bedienung. Es hat sich hier wieder gezeigt, daß eine Verbesserung unseres Löschwesens Noth thut. („G.")

* **Flatow,** 21. Octbr. Ein heftiges Gewitter in jetziger Jahreszeit ist gewiß ein seltenes Ereigniß. Ein solches ging, wie dem „Ges." berichtet wird, begleitet von starkem Hagelschauer und Sturm, vorgestern über unserer Stadt und Umgegend nieder. An vielen Stellen sind die Dächer ruinirt worden, in dem Dorfe F. zerschmetterte der Blitz einen Baum. — Am 23. d. M. findet auf dem hiesigen Landrathsamte eine Sitzung des Kreisvorstandes der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse statt, um über einen Antrag der königlichen Regierung auf Aendernng des Statuts der Kasse Beschluß zu fassen.

— **Graudenz,** 21. Octbr. Gestern hat auf dem hiesigen Landrathsamte eine Conferenz der Landräthe unseres Regierungsbezirks im Beisein des Regierungspräsidenten v. Massenbach und des Landes-Directors Dr. Wehr stattgefunden. Wie man hört, handelte es sich um die Besprechung allgemeiner Angelegenheiten des Bezirks, hauptsächlich der Vagabundenfrage.

Als ein hiesiger Gerichtsbeamter neulich vom Dienst nach Hause kam, vermißte er seine Ehehälfte. In einem zurückgelassenen Zettel machte die Frau ihrem Ehemanne bekannt, daß er sie in der Weichsel suchen möge. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Frau sind bisher vergeblich gewesen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich die Frau kein Leid angethan, sondern ist ihrem Stiefvater nach Amerika nachgereist. — Auf dem heutigen Wochenmarkte waren von einer Frau aus Wiewiorken reife Walderdbeeren zum Verkauf gebracht.

— **Marienwerder,** 21. Octbr. Der Zug Marienwerder-Marienburg ist schon verschiedentlich durch Steine in die Gefahr des Entgleisens gebracht worden. Der Bezirksgensdarm Döge hat nun ermittelt, daß schulpflichtige Knaben (Konrad und Narciß Bukowski, Johann, Peter und Thomas Osdowski) aus Budzyn diese Steine auf die Schienen gebracht haben.

— **Marienwerder,** 22. Octbr. Aus Anlaß des bevorstehenden Lutherfestes sind wie die „N. W. M." melden, die Herren Geistlichen unserer Domgemeinde übereingekommen, an den Sonntagen bis zum 11. November einzelne Abschnitte der Reformationsgeschichte zum Gegenstande ihrer Predigten zu machen. Gestern wurde über Luther und den Anfang der Reformation gepredigt.

Als Naturseltenheit wurde ein Sträußchen Himbeeren heute hier gezeigt, die trotz der unfreundlichen Witterung der letzten Wochen in einem städtischen Garten jetzt zur vollen Reife gelangt sind.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 21. Octbr. Gestern wurde dem Stuhmer Amtsgericht in Ketten geschlossen ein Individium zugeführt, welches mit dem Mörder der 12jährigen Agnes Gusowski aus Schroop identisch sein soll. Bei Ausführung eines Diebstahls in Warlubien wurde der Mensch abgefaßt und der Polizeiverwaltung in Neuenburg übergeben, von wo aus die Ueberführung erfolgte. — Am Abende des 16. d. M. spielte sich auf einer größeren Besitzung des Kreises ein entsetzliches Familiendrama ab. Der älteste Sohn des Eigenthümers gedachter Besitzung trat vor ungefähr 3 Jahren bei dem Ulanen-Regiment in C. als Freiwilliger ein und verlor dort sein Herz an ein mittelloses und dazu noch in zweifelhaftem Rufe stehendes Mädchen. Trotz aller Bitten seiner Eltern hatte der jugendliche Krieger es sich in den Kopf gesetzt, das Mädchen zu heirathen. Als er in Folge der Reclamation seines Vaters vor beendeter Dienstzeit aus dem Regiment entlassen wurde, stellte er seinen höchst ehrenwerthen Eltern nochmals sein Liebensverhältniß vor und bat um ihre Einwilligung zur Heirath und die erforderlichen Mittel zur Gründung eines selbstständigen Hauswesens, was ihm selbstverständlich rundweg abgeschlagen wurde. In jugendlichem Leichtsinn faßte nun der junge Mann den unseligen Entschluß, seinem Leben ein tragisches Ende zu geben. Die Ausführung dieses Entschlusses sollte ihm zum Glück nicht im vollen Umfange gelingen. Nachdem er einen Revolver geladen und zu sich gesteckt hatte, begab er sich in's Freie, legte den Lauf der Schußwaffe in den Mund und drückte los. Die Kugel fuhr — wahrscheinlich durch die Knorpel und Sehnen-Masse des Halses abgelenkt — dem Halse entlag in die linke Brust. Aerztliche Hilfe wurde sogleich hinzugezogen doch ist es bis heute noch nicht gelungen, die Kugel zu entfernen. Man beabsichtigt, den schwer Verwundeten zu Operation nach Königsberg zu schaffen.

— **Marienburg,** 22. Octbr. Die, wegen Concessionirung unserer Pferdelotterie-Looie für den ganzen Staat, nach Berlin gereisten Comiteemitglieder, Herren Landrath Döhring, Bürgermeister Dr. Peucker und Deichhauptmann Wunderlich sind Sonnabend heimgekehrt und ist ihnen im Ministerium in Aussicht gestellt, daß die erbetene Concession schon für die im nächsten Frühjahr stattfindende Lotterie ertheilt werden soll.

— **Bromberg,** 20. Octbr. An Stelle des Generallieutenants v. Rosenzweig wird dem bisherigen Commandeur der 25. (großherzoglich-hessischen) Cavalleriebrigade von Radecke das Commando der 4. Division übertragen werden.

— **Bromberg,** 22. Octbr. Gestern Abend in der achten Stunde sahen Passanten, wie ein Soldat dem Uferrande der Brahe nahe kam und plötzlich in das Wasser taumelte. Obgleich ein Schiffer sofort mit einem Boote nach der Unglücksstelle fuhr, gelang es ihm bei der Finsterniß nicht, den Mann zu retten und ist derselbe ertrunken.

Locales.

Thorn, den 23. October 1883.

— **Militärisches.** Herr Hauptmann Geysmer vom Ingenieur-Corps ist als Compagnie-Chef nach Straßburg i./Elsaß versetzt.

— **Straßenschilder.** In den letzten Tagen gingen uns mehrfach Anregungen zu, die uns veranlassen sollen, darauf hinzuweisen, daß an verschiedenen Straßenecken (so z. B. am neuen Pfarrhaus der altstädt. evang. Gemeinde) die Straßenschilder ganz fehlen und daß im allgemeinen die Straßenschilder in Thorn zwecklos sind, weil sie als eine Tafel ohne Aufschrift erscheinen. Leider besteht dieser Mißstand ohne viel Ausnahmen und für manchen ist es in Thorn sehr schwer, sich zurechtzufinden. Endlich wurde ein Trost in der letzten Stadtverordneten-Sitzung hörbar. Es sollen für die neubenannten „Thurm- und Grabenstraße" 16 Schilder angeschafft werden, wofür, da ein jedes Schild etwa 7 Mark kosten soll, die Stadtverordneten 120 Mark bewilligten. Diese 16 Schilder sollen aus verschiedenen Fabriken bezogen werden, und die, welche sich am besten bewähren, sollen als Probe gelten zu weiteren Anschaffungen. So verlautete vom Magistrats-Tische her. Hoffentlich ist dies so zu verstehen, daß die städtische Verwaltung die Notbwendigkeit eingesehen, die Straßenschilder zu ergänzen und zu erneuern, sowie die Nothwendigkeit, daß es möglichst bald geschehen muß. Wünschenswerth würde sein, daß, wenn die Frage vor die Stadtverordneten kommt, diese ihr eine vorsichtige Entscheidung angedeihen lassen, auch in der Hinsicht, ob es nöthig, die Schilder von auswärts zu beziehen.

— **Postalisches.** Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, die während der Nacht von den Abendzügen aus Alexandrowo, Breslau, Graudenz und Insterburg beim Postamte eingegangenen Postsendungen bei Beginn der kaufmännischen Comptoirstunden und bevor beim Postamte die Vertheilung bezw. die mit außergewöhnlich starkem Andrange verbundene Abholung der Postsendungen von den Frühzügen beginnt, abzuholen, wird der hiesige Brief-Ausgabe-Schalter künftig während des Winter-Halbjahrs — October-März — bereits um 7 Uhr 30 Minuten Vormittags geöffnet. Der Dienst bei den beiden übrigen Schalterdienststellen beginnt hinsichtlich des Verkehrs mit dem Publikum nach wie vor während des Winterhalbjahrs um 8 Uhr Vormittags.

---

holdliblich Jutta von Runneck-Herrn Curt von Hochbergs Hausfraw in ihrem Alter neunzehn Jahr."

Zu Füßen der Bilder war eine Tafel angebracht, um deren Rand sich in erhabenen Lettern eine Widmung wand. Sie bezeichnete Curt von Hochberg, den Gatten Jutta von Runneck's als denjenigen, der die Bilder der beiden Frühgestorbenen — seiner Gattin und seines Bruders — „zum ewiglichen Gedächtniß, wie es hieß, in diese Kapelle gestiftet. Die Tafel selbst trug in gut erhaltener Goldschrift einen alten Vers. Linden trat dicht an die Stufen des Altars heran und las mit bewegter Stimme:

„Mein Frawen süß und rein,
Hat mich lassen allein.
Ihr Mündlein hold,
Wollt bieten „Ihm der Minne Sold!
Ich wollt's nit leiden;
Weh uns Beiden! — —
Meine Rose welkt hin;
Ihn treibt böser Sinn
In den Tod. —
Durften im Leben nit lieb sich han,
Sollen im Tode bei einander stah'n!"

Hertha hatte ihr tief erbleichendes Antlitz zu einem vor dem Altar stehenden Betpulte niedergebeugt. Sie schien ganz in den Anblick eines daraufliegenden, vielvergriffenen Büchleins versunken und dennoch vermochte sie den Eindruck nicht zu bergen, der ihr ganzes Sein durchbebte.

In einfachen ergreifenden Zügen lag plötzlich ein längstverklungenes Menschenleben vor ihr aufgerollt, aus dem, wenn auch nur in leisen Anklängen, das Bild des eigenen Lebens ihr entgegenblickte.

Ihr sichtliches Ergriffensein trug die andern um so rascher über die eigene Bewegung hinweg. Hertha's Geschick hatte die Theilnahme eines jeden schon zu lebhaft hingenommen, als daß nicht der einfache Instinkt des Herzens hier ein rasches Verwischen des gewonnenen Eindrucks geboten hätte.

Trotzdem traf der erzwungene Ton harmloser Heiterkeit, den Frau von Hochberg anschlug, wie ein Mißton. Scherzend Hertha's Arm umfassend, geleitete sie dieselbe aus dem Kirchlein. Mit dem entfärbten Angesichte, dem die zarten, halb gewelkten Blüthenkelche einen noch bleicheren Anschein liehen und dem lichten Gewande, das ihre hohe Gestalt in schmeichelnden Falten umfloß, erschien Hertha wie eine aus Duft und Licht gewebte Traumgestalt.

Inzwischen waren Diener mit Wein- und Speisekörbchen angelangt; sie breiteten unter Anleitung der Hausfrau weiße Tücher auf den grünen Rasen des Hofraumes und improvisirten im Verein mit den Arbeitern Sitze aus umherliegenden Steingerölle.

Gernsfeld zog es vor, sich „horizontal zu machen", wie er es nannte, und ließ sich sofort mit größter Behaglichkeit in nächster Nähe eines reichgefüllten Champagnerkorbes nieder.

„Vor allem ein Labetrunk den Damen!" rief er sichtlich erheitert, indem er mit einem Geschick, daß den Sachkenner verrieth, einen Kork löste und die Gläser füllte. „Und nun einen Gruß diesen gastlich grauen Mauern, die durch die materielle Staffage einer reichbesetzten Tafel entschieden an poetischem Reiz gewingen!"

Die Gesellschaft vertheilte sich allmählich in zwanglosen Gruppen und bot ein wahrhaft pittoreskes Bild, das sich aus dem Rahmen des alten Mauerwerkes doppelt lebenswarm hervorhob.

„Auf ihr specielles Wohl, Langen!" rief Gernsfeld, sein Glas leicht erhebend, und den Angeredeten dadurch aus seiner Versunkenheit in Hertha's Anblick unsanft aufschreckend. „Könnten uns den Troubadour machen; — piquant wahrhaftig, wenn Sie das, was sie als Mime hier meisterhaft zur Schau tragen, Ihres Herzens Qual und Wonne, — in klingenden Versen ausströmen wollten! — Bitte, bitte sehr" — fuhr er mit leichtem Humor eine spitzige Bemerkung Langen's zurückweisend fort, „wollen sich wohl mit Heiserkeit entschuldigen, Künstlerprologe halten! Unnöthig; nehmen um des interessanten Gegenstandes willen auch mit einem Recitativ fürlieb.

Langen brauste, durch die in Scherz eingekleideten, wohlgezielten Seitenhiebe des Majors empfindlich berührt, in der ihm eigenen herausfordernden Art auf.

Gernsfeld ließ es sich indeß mit dem gewünschten Erfolg, Hertha von der unausgesetzten Beobachtung des lästigen Verehrers befreit zu haben, genügen, und überließ mit pflegmatischem Behagen der Vermittelung Frau v. Hochberg's die Schlichtung des kleinen Intermezzo. Ihr und Gernsfeld mehrfach wieder aufgenommener Versuch jedoch, die Gesellschaft auf dem Niveau andauernder Heiterkeit zu erhalten, wollte für heute nicht glücken. Die Stimmungen ließen sich durchaus nicht meistern und waren selbst keineswegs mit dem Wiedereinfügen der zertrümmerten Pforte vor dem kleinen Heiligthum verwischt und ausgeklungen — und die Beiden, welche heute das ganz natürliche Band übereinstimmender Empfindungen mehr denn sonst zusammenhielt, ergötzten sich in sprudelnden Bemerkungen über die Sentimentalität der jüngeren Generation, die eine romantische, vorsündfluthliche Herzensgeschichte noch im neunzehnten Jahrhundert beseufzt.

In den kleinen Erker, der mit seinen goldglänzenden Fensterscheiben die Ankommenden gegrüßt, war Hertha hinaufgestiegen. Es däuchte ihr unerträglich in der fremden Umgebung. Sie vermochte nicht ihr zu Liebe länger die Maske der Ruhe, des Gleichmuths zur Schau tragen, nicht länger hinter einem conventionellen Lächeln die Qual zu verbergen, die heute mehr denn sonst ihr Inneres bewegte. Es war ihr, als erdrückte sie der enge Burghof mit den hohen, grauen Wänden, als erdrücke sie die unausgesetzte höfliche Bemühung ihrer Umgebung, sie immer wieder in den Kreis der Conversation hineinzuzerren, der ihr doch eben so fern lag, wie die Menschen selbst, mit denen der Zufall sie auf kurze Stunden zusammengeführt.

Sie hatte die verwitterten Fensterscheiben des kleinen Erkers zurückgeschoben und stand nun über den rauschenden Waldwipfeln, rings umweht von der ihnen entströmenden köstlichen Luft. Ihr Blick schweifte mit wiedergewonnener Ruhe hinaus über Berge und Thäler, bis dorthin, wo in leuchtender Ferne die dämmernde Hügelkette mit dem sonnigen Aether zusammenfloß.

(Fortsetzung folgt.)

— **Wichtige gesetzliche Neuerung.** Mit dem 1. November d. J. tritt das am 15. Juli erlassene Gesetz betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen in Kraft, und erscheint es sowohl für Grundbesitzer, wie für Capitalisten rathsam, sich mit den Bestimmungen dieses Gesetzes rechtzeitig bekannt zu machen. Als wesentlichste Bestimmungen sind hervorzuheben, daß ohne Uebernahme oder Befriedigung derjenigen Rechte, welche dem Rechte des die Subhastation betreibenden Gläubigers vorgehen, der Verkauf des Grundstücks nicht stattfinden darf. Unter den Kaufbedingungen ist das „geringste Gebot" festzustellen, und zwar ist das geringste Gebot vor dem Versteigerungstermine durch den Richter ꝛc. dahin festzustellen, daß durch dasselbe alle Realansprüche, welche der Forderung des betreibenden Gläubigers vorgehen, sowie die Kosten gedeckt werden. Schließlich sind Gebote, welche das geringste Gebot nicht erreichen, unzulässig. Es ist demnach künftig gesetzliche Kaufbedingung, daß nur ein solches Gebot Giltigkeit hat, welches alle Forderungen deckt, die der Forderung desjenigen Gläubigers, der die Subhastation ausgebracht hat, vorgehen. Diese bei Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigten Realansprüche werden daher in Zukunft von der Subhastation eigentlich gar nicht mehr berührt, und es hat der Käufer des Grundstücks dieselben in Anrechnung auf das Kaufgeld zu übernehmen; nur die etwa rückständigen Zinsen von solchen Forderungen, die Kosten des Verfahrens und den das Mindestgebot übersteigenden Betrag hat derselbe baar zu zahlen. Die dem Extrahenten im Grundbuche vorstehenden Gläubiger werden also wegen ihres Capitals durch die Subhastation nicht beunruhigt und haben nur etwaige Zinsrückstände vor dem Verkaufstermin anzumelden; ebenso braucht auch der Käufer künftig nicht mehr das ganze Kaufgeld baar zu erlegen, sondern nur den das Mindestgebot übersteigenden Betrag incl. etwaiger Zinsrückstände und die Kosten des Subhastationsverfahrens.

— **Polizeibericht.** In der Nacht zum Sonntag wurden in der Fischerei-Vorstadt mehrere Arbeiter in ihrer Wohnung und auch der Hauswirth derselben bestohlen. Entwendet wurde ein Koffer, über hundert Mark Geld und andere Gegenstände. Der Verdacht fiel auf einen dortigen Hafenarbeiter. Derselbe wurde ermittelt und verhaftet. Von der Untersuchung erwartet man weitere Resultate. — Ein Frauenzimmer wurde in vergangener Nacht verhaftet, weil es in der Nähe der Hauptwache fürchterlichen Scandal gemacht. — Eingesperrt wurden 8 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Vom Cösliner Schwurgericht).** In Sitzungen, die bis Mitternacht und 2 Uhr Morgens dauerten, wurde in dem Processe wegen des Neustettiner Synagogenbrandes am Freitag und Sonnabend die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Wie schon aus den vorhergegangenen Berichten bekannt, liegt der Synagoge gegenüber eine Elementarschule; ein an derselben angestellter Lehrer sah von dem Klassenzimmer aus, in welchem er unterrichtete, Rauch aus dem Dache der Synagoge aufsteigen, die beiden Angeklagten Kürschner Lesheim und Sohn, gleich darauf aus dem Gotteshause treten und den älteren Lesheim einen Fensterflügel ausheben. Ferner wollen mehrere Knaben jener Klasse allerlei verdächtige Handlungen verschiedener Angeklagter gesehen haben und insbesondere berichtete ein früherer Schuljunge, der jetzige Handwerkerlehrling Dentzin Details, welche für einige der Angeklagten höchst belastend waren. Darauf wurde Seitens der Vertheidigung bestritten, daß es den Knaben und besonders daß es Dentzing möglich gewesen sei, durch die meist durch Anstrich geblendeten Scheiben (deren e i n e nur hell war) Vorgänge an der Synagoge zu beobachten. Dazu wurde von der Vertheidigung beantragt, der ganze Gerichtshof mit Geschworenen solle sich nach Neustettin begeben, um dort an Ort und Stelle festzustellen, ob von der betreffenden Schulklasse aus die von den Zeugen beschriebenen Beobachtungen gemacht werden konnten. Der Gerichtshof beschloß, die Feststellungen durch das Neustettiner Gericht vornehmen zu lassen und erfolgte telegraphische Requisition. Die weitere Beweisaufnahme am Freitag ergab noch folgende hauptsächliche Momente. Lehrer Hübner, welcher, als er von der Schule aus den Rauch bemerkte, den mitangeklagten Rentier Heidemann herbeiholte, berichtet, daß er den ältesten Lesheim zum Bürgermeister geschickt habe, damit die Spritzen kämen, Lesheim sei aber zurückgekehrt ohne beim Bürgermeister gewesen zu sein; aufgefordert, durch Feuerrufen Leute herbeizulocken, habe er erst Heidemann um Erlaubniß fragen wollen. Arbeiter Buchholz, der bei Heidemann in Dienst stand, sich später indeß mit demselben entzweite, weshalb sein Zeugniß wenig glaubwürdig erscheint, zumal dasselbe mit seiner Aussage in der Voruntersuchung nicht ganz übereinstimmt, will am Morgen des Brandes den Tempeldiener Löwenberg mit einer Petroleumkanne nach der Synagoge haben gehen sehen; um 10 Uhr sei er von Heidemann jun. aufs Feld geschickt worden, und, als er zurückkehrte, habe das Gebäude gebrannt. Kaufmann Besser meint, der Rauch habe so dunkel ausgesehen, daß er angenommen habe, es brenne in dem Feuer etwas Fettiges; die nach dem Brande von ihm gesammelten Fetzen von Gebetbüchern seien von Petroleum durchzogen gewesen. Klempner Laser sagte aus, daß man auf der Brandstätte Stücke von Petroleumlampen gefunden habe; die Angeklagten Lesheim, seien bei Erwähnung von Petroleumlampen zusammengefahren und hätten den Fund für unmöglich erklärt, da es solche im Tempel nicht gegeben; bei einem Streit mit seiner Schwägerin habe letztere dem Lesheim gedroht, sie werde nicht schweigen, sondern ihn ins Zuchthaus bringen. Dem Schuhmacher Greiser ist es aufgefallen, daß kurz vor dem Feuer ein großer in der Nähe der Synagoge aufgeschichteter Holzhaufen entfernt worden ist. Ein anderer Schuhmacher erzählt, auf Heidemanns Anweisung habe ein Klempner mit der Axt Löcher in die Wände und Fenster schlagen müssen, vermuthlich, damit das Feuer Zug erhalte — In der Sitzung am Sonnabend wurde zunächst das Protokoll über Einnahme des Augenscheins im Neustettiner Schullokal seitens des königl. Amtsgerichts Neustettin verlesen. Hiernach befinden sich in dem bez. Klassenzimmer 2 Reihen Bänke (die eine aus 8, die andere aus 7 bestehend) und 1 Querbank. Die unteren Fensterscheiben sind gestrichen. Die Synagoge befindet sich gerade gegenüber. Von der 7. Bank aus kann ein 13jähriger Knabe den Vorraum der Synagoge nicht übersehen; dagegen kann er von Bank 5 sitzend den oberen Theil der Synagogenthür, stehend die ganze und den oberen Theil des jetzigen Staketenzauns wahrnehmen. Von Bank 2 kann man sitzend nur die Giebelwand des Heidemann'schen Hauses, stehend die Personen, welche hier vorbeigehen, und vorgebeugt die Tempelthür sehen. Auf der Querbank sitzend, kann man nicht bemerken, wer im Vorraum des Tempels sich bewegt, stehend jedoch jede Person wahrnehmen. Die neue Synagoge habe allerdings nicht ganz die Lage, wie die alte, auch solle der alte Zaun niedriger gewesen sein. — Bauinspector Kleefeldt bekundet, daß die neue Synagoge um so viel zurückgebaut sei, als der alte Vorbau eingenommen habe. Zu dem gerichtlichen Protokoll über die Inaugenscheinnahme des Schullocals bemerkt Lehrer Hübner, daß am Tage des Brandes von 10—11 Uhr Lehrer-Conferenz gewesen und die Schüler ohne Aufsicht geblieben seien. — Es wurde nun die Zeugenvernehmung fortgesetzt, bei welcher u. a. noch zur Sprache kam, daß der Fußboden der abgebrannten Synagoge mit Wachs gebohnt gewesen ist und daß Wachs ebenfalls diesen Rauch und beim Brennen einen eigenthümlichen Geruch verbreitet. Ingenieur Schneider sprach hierbei die Ansicht aus, daß der Brand auf ganz natürliche Weise entstanden sein könne, während der Bauinspector Kleefeldt an der Ansicht festhält, daß Brandstiftung vorliege und daß der Fußboden imprägnirt gewesen sei, doch wolle er nicht behaupten, daß dies mit Petroleum geschehen sei. Einen eigenthümlichen Eindruck machte der Fleischer Angermann, welcher lebhaft declamirend im Saale umherging und fortwährend ausrief, daß er sein Gewissen erleichtern müsse. Die Aussage des A. widersprach dann in einzelnen Punkten wesentlich seinen früheren Angaben, namentlich hat A. früher nur angegeben daß er bei der Abrechnung mit Lesheim nur den einen der beiden Angeklagten zu Hause getroffen habe, während er heute über das auffällige Benehmen beider Lesheims berichtet. — Den Schluß der Sitzung am Sonnabend bildete die Vereidigung der vernommenen zahlreichen Zeugen. Es dürfte damit die Beweis-Aufnahme geschlossen sein und am Montag die Plaidoyers haben stattfinden können.

— * **(Lotterie der Internationalen Kunst-Ausstellung zu München.)** Zum Besten der Internationalen Kunst-Ausstellung zu München ist eine Lotterie veranstaltet worden, und hat die Ankaufscommission beim Ankauf großen Geschmack bewiesen, so daß für Bilder, welche dieselben erworben, zum großen Theil während Dauer der Ausstellung höhere Offerten gemacht wurden, also der Gewinner, falls ihm sein Preis nicht convenirt, denselben leicht ohne Verlust veräußern kann. Für den ersten Preis „Predigt im Hofe der Kathedrale in Sevilla von Amando Josef Jimenz", welchen der große Künstler nur zum Zwecke der Verloosung statt um den gewünschten Preis von 20 000 M. um 10 000 abgab, wurde ein Gebot von 16 000 M. gemacht. Für den dritten Preis ein solches von 6000 M., für den vierten statt 4000 M. 6000 M. geboten. Die Ziehung wird längstens zum 31. October erfolgen. Loose sind noch zu haben (zu Thorn in der Buchhandlung von W a l t e r L a m b e c k).

— * **(Execution mit Hindernissen.)** Jener Barbier, der einst einen vorüberspringenden Hasen im Fluge rasirte, hat am Sonnabend zu Berlin einen würdigen Nachfolger in einem Gerichtsvollzieher gefunden. War es auch kein Hase, an dem er seine Kunst erprobte, so giebt solchem doch ein Berliner Schlächterfuhrwerk nichts an Schnelligkeit nach, und was das Rasiren betrifft, so ist auch hier ein Berührungspunkt vorhanden, denn der Betroffene muß auch beim Versiegeln — um Anlegung eines Amtssiegels handelte es sich — Haare lassen. Es war gegen 2 Uhr Nachmittags, als ein in vollem Lauf befindliches Schlächtergespann, auf welchem sich die Eigenthümerin mit einem Gesellen befand, vom Markte kommend, das Schöneberger Ufer passirte. An der Eisenbahnbrücke in der Nähe des Hafenplatzes trat ihnen ein Vollziehungsbeamter mit seinem Auftraggeber in den Weg. Beide hatten wahrscheinlich das Fuhrwerk hier erwartet und sogleich machte Ersterer Anstalt, den Wagen zu versiegeln, wurde jedoch von den beiden Insassen daran verhindert. Während die Frau Meisterin den Beamten mit einigen Marktcomplimenten beehrte, bearbeitete der Geselle die Hände des Siegelbeflissenen mit dem Peitschenstiel, daß sie bluteten. Endlich saß das Siegel, aber im Nu ward es von dem inzwischen vom Wagen gesprungenen Gesellen wieder abgerissen. Zum zweiten Male legte nun der Beamte das Siegel an, wobei Dame Schlächterin weitere Vorträge aus Alberti's Complimentirbuch von Stapel ließ. Als aber der Mann des Gesetzes nun gar den Wagen besteigen wollte, ward aus der Frau Meisterin eine Tigerin und ihr blutdürstiger Geselle kannte in seinem Zorn keine Grenzen. Nicht viel fehlte und der kühne Vollzieher des Gerichtes wäre kopfüber auf das Pflaster gerollt. Aber was bei uns zu Lande der Gerichtsvollzieher einmal hat, das hält er fest, auch wenn es ein Platz auf einem Schlächterwagen sein sollte. Und so blieb der Mann der Beschlagnahme sitzen und lenkte den Wagen zum nächsten Polizeibureau.

— * **(Ein beachtenswerthes Verfahren, Bier aus dem Fasse zu heben,** hat ein Herr Budenberg in Dortmund erfunden. Statt — wie allgemein üblich — durch Luftdruck hebt er das Bier mittelst chemisch reiner Kohlensäure und erreicht dadurch, daß das letzte Glas im Fasse noch so gut ist wie das erste, und wenn das Verzapfen eines Fasses 14 Tage dauert. Er hat den Dortmundern durch die That bewiesen, daß dem so ist. Manche Leute behaupten nach 14 Tagen sogar, daß das Bier besser geworden wäre. Die Anschaffung des Apparates kostet 200 Mark und die Abzieh-Kosten pro Hectoliter 60 Pfg. Die Vortheile dieser Methode bestehen in Folgendem: Das lästige Luftpumpen fällt fort, es braucht nicht ein einziges Glas weggegossen zu werden und das Bier behielt stets dieselbe Güte, ja ein an Kohlensäure armes Bier saugt noch reine Kohlensäure auf und wird dadurch besser. —

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

C ö s l i n, 23. Octbr. In dem vor dem hiesigen Schwurgerichte verhandelten Proceß wegen des Neustettiner Synagogenbrandes erfolgte in letzter Nacht das Urtheil. Der eigentlichen That der Brandstiftung ist keiner der Angeklagten schuldig befunden. Dagegen wurden die beiden Heidemann (Vater und Sohn) schuldig erkannt, von der beabsichtigten Anzündung der Synagoge Kenntniß gehabt aber keine Anzeige von dieser Kenntniß gemacht zu haben. Der Vater wurde zu 3 Monat, der Sohn zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. Ferner wurden Lesheim Vater und Sohn, wegen wissentlicher Hilfeleistung bei der Brandstiftung ersterer zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, letzterer einer Besserungsanstalt überwiesen. Der Tempeldiener Löwenberg wurde freigesprochen, Lesheim Vater sofort in Haft genommen.

Muthmaßliches Wetter am

24. October. Heiteres Wetter.
25. October. Andauernd heiteres Wetter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

24. October. Mittwoch. Bei Sonnenaufgang graublau bis dunstig bedeckt, zumal nach Westen zu, morgens aufgeheitert bis sonnig, zumal nach Osten zu, auf Mittag zu leichte Bedeckung, nachmittags wieder aufgebessert bis schön, Abends bedeckt. Nach Süden zu im Allgemeinen noch herbstlich gut; nach Norden zu dürfte mehr Trübung eintreten, vielleicht im Süden mäßiger Nachtfrost.
morgens etwas aufgebessert, mittags zunehmend zerstreute weiße, bis

25. October. Donnerstag. Nach den Küsten zu im Nordosten trüb bis regnerisch zumal frühmorgens, nachher aufgebessert, auf Mittag zu wieder mehr zusammengezogen, nachmittags aufgebessert; Nachts bedeckt mit Niederschlägen; nach Süden und Osten zu angenehm und besonders nachmittags heiter, aber auch dort Mittags mäßig zerstreute weiße bis dunkle Ballen; spät Abends Bedeckung.

26. October. Freitag. Frühmorgens Neigung zur Bedeckung, dunkle Ballen, nachmittags wieder besser bis herbstlich angenehm spät abends Bedeckung meist mit mäßigen Niederschlägen. Nach Westen und Nordwesten zu dürften die Niederschläge ergiebiger sein; nachts windig, stellenweise stürmisch.

Fonds- und Produkten-Börse.
Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 23. October 1883.

W e t t e r: trübe.

W e i z e n bei sehr kleinem Angebot unverändert 116pfd. bunt 150 Mk 120pfd. hell 162 Mk, 124/6pfd. hell 170 Mk, 129pfd 182 Mk.

R o g g e n fast ohne Zufuhr gefragt 118/9pfd. 138 Mk, 123pfd 143 Mk.

G e r s t e ohne Zufuhr sehr gefragt.

E r b s e n ohne Zufuhr sehr gefragt.

H a f e r etwas fester, mittler 121—126 Mk, feiner 127—130 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Bromberger Mühlen-Bericht.

	22./10. 83	Bisher.
Weizen-Gries Nr. 1	19,80 Mk	19,80 Mk
Weizen-Gries Nr. 2	19 „	19 „
Kaiserauszugsmehl	22,20 „	22,60 „
Weizen-Mehl Nr. 0	21 „	21,40 „
Weizen-Mehl Nr. 1	19,40 „	19,80 „
Weizen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen)	13,40 „	14 „
Weizen-Mehl Nr. 2	13 „	13,60 „
Weizen-Mehl Nr. 3	8 „	8,20 „
Weizen-Futtermehl	6 „	6 „
Weizen-Kleie	5,20 „	5,20 „
Roggen-Mehl Nr. 1	10,60 „	10,80 „
Roggen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen)	10,40 „	10,40 „
Roggen-Mehl Nr. 2	10,20 „	10,20 „
Roggen-Mehl Nr. 3	7 „	6,60 „
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	9,80 „	9,80 „
Roggen-Schrot	8 „	8 „
Roggen-Futtermehl	6,40 „	6,20 „
Roggen-Kleie	5,80 „	5,60 „
Gersten-Graupe Nr. 1	22,60 „	22,60 „
Gersten-Graupe Nr. 2	21 „	21 „
Gersten-Graupe Nr. 3	19,40 „	19,40 „
Gersten-Graupe Nr. 4	17,80 „	17,80 „
Gersten-Graupe Nr. 5	15,60 „	15,60 „
Gersten-Graupe Nr. 6	13,60 „	13,60 „
Gersten-Grütze Nr. 1	16 „	16 „
Gersten-Grütze Nr. 2	15,40 „	15,40 „
Gersten-Grütze Nr. 3	14,60 „	14,60 „
Gersten-Kochmehl	9 „	9 „
Gersten-Futtermehl	6,40 „	6,20 „

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

Berlin, 22. October. — **Viehmarkt.** —

Zum Verkauf standen: 2148 Rinder, 7555 Schweine, 1102 Kälber, 612 Hammel.

Rinder. Da die Schlächter ihre Bestände an lebendem Vieh noch nicht erschöpft, die Exporteure aber in nur geringer Zahl sich eingefunden hatten, so verlief trotz des mäßigen Auftriebs das Geschäft langsam und zu wenig gehobenen Preisen; nur feine Waare wurde etwas schneller gehandelt. In geringer Waare bleibt Ueberstand. Es brachte 1. Qu 57—61 Mk, 2. Qu. 48—52 Mk, 3. Qu. 43—46 Mk, 4. Qu. 36—41 Mk pro 50 Kilo Fleischgewicht.

Schweine. Bei langsamem Geschäft zu etwas gehobenen Preisen ist der Markt geräumt worden. Man zahlte für Mecklenburger 54—55, Pommern und gute Landschweine 50—52, Senger 48—49, Russen 45 bis 48 Mk pro 50 Kilo bei 20 pCt. Tara; für Bakonier 49—51 Mk pro 50 Kilo bei 40—50 Pfd. Tara pr. Stück.

Kälber: Der schwache Auftrieb veranlaßte etwas höhere Preise als am vorigen Freitag und eine lebhafte und glatte Abwickelung des Geschäfts. Wir notiren: 1. Qu. 55—60 ₰., 2. Qu. 48—53 ₰. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Bei starkem Auftrieb und unbedeutendem Export bewegte der Handel sich schleppend bei weichenden Preisen und bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. Es brachte 1. Qu. 48—51, in Ausnahmefällen für feinste Waare bis 55 ₰., 2. Qu. 35—45 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 23. October.

		22./10. 83
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	199—10	199—40
Warschau 8 Tage	198—40	198—50
Russ. 5% Anleihe v 1877	92—60	92—60
Poln Pfandbr- 5%	61—60	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe		54—20
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	103	103
Posener Pfandbriefe 4%	100—50	100—60
Oestr. Banknoten	169—90	170—20
Weizen, gelber: Oct.-Novb.	176—75	175
April-Mai	188—75	186—25
von Newyork loco	110	108—50
Roggen loco	147	146
Octob-Nov	147	145—70
Novb.-Decbr.	147	145—75
April-Mai	153	151—50
Rüböl October	66—50	68—10
April-Mai	64—40	64
Spiritus loco	52—20	51—40
Octbr.	52 50	52—30
Octob.-Nov	51—10	50—90
April-Mai	51—20	51

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 23. October.
Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
22.	2h p	758 0	+ 9 2	SW 1	10	
	10h p	759.8	+ 6 3	SW 1	10	
23.	6h a	760.2	+ 4.8	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. October 3 Fuß 4 Zoll am 22. October 4 Fuß Zoll.

Turn-Verein.

Die Turnübungen der **„Altersabtheilung“** finden jeden Mittwoch von ½9 bis 10 Uhr Abends in der Turnhalle der Bürgerschule unter Leitung des Herrn Professor Böthke statt.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend zeige ergebenst an, daß mein

Atelier für Damen-Anzüge

sich jetzt **Bäckerstraße 225** befindet und bin bereit, Bestellungen für jede Art **Damenschneiderei** zu übernehmen, welche ich eigen, schnell und nach der neuesten Mode ausführe.

Gromadzinska,
— Bäckerstraße 225 parterre. —

Meinen werthen Kunden zu gefl. Nachricht, daß ich mein

Atelier
für Damen-Confection
nach der
Culmerstraße 332

1 Tr hoch, vis-á-vis Herrn Löschmann's Möbelmagazin verlegt habe. Um geneigten Zuspruch bittet auch ferner mit Hochachtung

Martha Haeneke.

Größte Auswahl
von Sanduhren, Regulateuren und Reiseweckern, sowie goldene und silberne Uhren verkauft sehr billig unter Garantie

C. Preuss,
Bäckerstraße Nr. 214.

Landwirth. Kalender
von
Mentzel und Dr. v. Lengerke
1884
I. Theil geb. II. Theil broch.
Preise:
Theil I in Led. à 4 M. u. 3 M.
„ „ „ Cal. à 3 M. u. 2,50 M.

Daheim - Kalender
für **1884** á 1,50.
Moser's Notizkalender
als Schreibunterlage für
1884 à 2,00 sowie
die verschied. Haus- und Familienkalender
Zu haben bei
Walter Lambeck,
Buchhandlung.
Thorn.

Für **Aufenthalt in Berlin** bietet tageweise Pension und Logis

Frau Roggemann.
Greifswalderstraße 8b.

Nürnberger Lager-Bier.

Aus der **Reif'schen** Brauerei empfiehlt in vorzüglicher Qualität

J. Schlesinger.

Kißner's Restaurant.
Concert u. Gesangsvorträge.
Entree à Pers. 50 Pf., Militär 30 Pf.

Beanntmachung.

Im Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.

Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch das Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

Danzig, den 27. September 1883.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Prospect gratis und franco

Die Schwächezustände
des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten
Miraculo-Präparate
prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.
Alten und jungen Männern
wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Vorth. Grundstücksverkauf.

Bromb.-Vorst. 91 II L. – wo durch Baraken- u Cavalleriekasernenbau u. vieles Militär d. Verkehr stark in Zunahme begr. ist — aus neuem, mas. **Wohnh. prachtv. Gemüse u. Obstgarten, sowie Baustelle** best., f. Private, Bäcker u. a. Gew. höchst geeig., ist preisw. u. nur bei 1000 M Anzahl. zu verk Näh. durch C. Pietrykowski-Thorn.

Rüschen, Blumen, Spitzen etc. empfing neue Sendung und empfiehlt zu billigsten Preisen

B. Krantz,
Breitestraße Nr. 441. 1 Treppe hoch.

Von Morgen ab
selten feines Lammfleisch
bei **A. Borchardt,**
Schülerstraße.

Kohlen! Kohlen!

Prima Oberschlesische Stück-, Würfel- u. Nußkohlen aus Florentinengrube,

offeriren ab Lager, ab Bahn billigst und in Waggons nach allen Bahnstationen, zu Grubenpreisen.

Bei größeren Abschlüssen, sind in der Lage noch Preisermäßigungen zu bewilligen.

Kulmsee. **M. Meyer & Hirschfeld.**

INSERATE

in auswärtige Zeitungen
vermittelt das unterzeichnete
Annoncen-Bureau
und zwar:

entweder **direct** an die betreffende Zeitung oder durch die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a M.
Graudenzer Gesellige,
Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr,
Invalidendank, Berlin,
Rud. Mosse, Berlin,
M. Schlesinger, Königsberg i. Pr.,
Schlüter & Maak, Hamburg **u. A. m.**

Der grosse Vortheil für die Inserirenden besteht in folgendem:

1) Das betr Inserat wird zu dem Originalpreise des gewählten Blattes berechnet
2) Der Inserent erspart das Porto für die Bestellung.
3) Ersparung des Portos und der Postprovision für die Nachnahme, welches bei Einrückung ein und derselben Anzeige event. mehrere Mark betragen kann
4) Ersparung des Briefschreibens an die div. Zeitungs-Expeditionen.

Annoncen-Bureau
der
„Thorner Zeitung“.
Ernst Lambeck.

Aufruf.

Allerorten rüstet sich die evangelische Christenheit, den vierhundertjährigen Gedächtnißtag der Geburt

Dr. Martin Luther's

festlich zu begehen. Gilt es doch nach dem erhabenen Wort unseres Kaisers **Wilhelm**, mit der Feier, die an den Namen des Reformators sich knüpft, Gott zu preisen für die in der Reformation dem deutschen Volke zu Theil gewordene göttliche Gnade. Auch hier in Thorn ist die Saat der Reformation aufgegangen zu herrlicher Frucht: auch hier hat sie gezeitigt Gewissensfreiheit, Glaubenskraft und Ueberzeugungstreue die selbst den Tod nicht fürchtet: auch hier in Thorn hat **Luther** mit seinem „Hier stehe ich Ich kann nicht anders. Gott helfe mir!“ Nachfolger gefunden, deren Andenken würdig ist, mit dem seinen verbunden zu werden. Aus jenen finstern Tagen des Jahres 1724, in denen das „Trauerspiel in Thorn“ sich abspielte, strahlt als ein helles Licht die Glaubenstreue des Bürgermeisters **Johann Gottfried Roesner** und seiner neun Genossen. Freudig gingen sie in den Tod, vor dem die Abschwörung ihres Glaubens sie retten konnte, wie sie einen gerettet hat, der mit ihnen verurtheilt war.

Helft uns, ihr alle, denen die Vergangenheit wie die Zukunft unserer Stadt am Herzen liegt, helft uns am 400jährigen Gedächtnißtage der Geburt des Reformators

den Blutzeugen der Reformation, dem Bürgermeister Roessner und seinen Genossen, an der Stätte ihrer Hinrichtung ein einfaches, würdiges Denkmal

setzen, den Todten zum Gedächtniß, den Lebenden, jetzt und künftig, zur Mahnung, zur Ehre aber Gott, der die Schwachen stark, und die Finsterniß hell macht.

Thorn, im August 1883

Wisselinck. Stachowitz. Curtze. G. Prowe.
Boethke. E. Lambeck. Rehberg.

Herm. Adolph Behrensdorff. G. Bender. R. Borkowski. A. Born. H. Dauben. Dorau. Engelhardt. Evers. Gustav Fehlauer. Feige. Grillo. F. Huebner. Franz Jacobi. Junck. Kah. Klebs. H. Kolinski. Dr. Lindau Lindenblatt. Neuber. Dr. A Prowe. Rehm Schnibbe. A. C. Schultz E. Schwartz. F. Stephan. Stölger. Dr. Strehlke. Teschke. Uebrick. Vetter

Beiträge werden erbeten an Herrn Bankdirector, Stadtrath **G. Prowe** und die andern Unterzeichner des Aufrufs.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb
Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.
Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen

Cataloge gratis und franco.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse.)

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts - System

zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M.
Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,
Post- und Eisenbahnstation
empfiehlt zu en-gros Preisen
Dreschmaschinen, Rosswerke, Häcksel-Maschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.
Illustrirte Preiscourante gratis.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Gute Daber'sche
Speisekartoffeln
sind zu haben in Wagenladungen preiswerth bei
S. Drucker
in Schneidemühl.

Mein Uhren-Reparaturen-Geschäft befindet sich Breitestr. No. 441 eine Trep. hoch. Die Preise für Reparaturen, Gläser ꝛc. habe ich ermäßigt.

W. Krantz, Uhrmacher.

Gute schöne Stachel-, Johannisbeer- u. Ziersträucher sind zu haben in

Lambeck's Garten.

Walter Lambeck - Thorn
offerirt gut erhalten
pro Band nur 1 Mrk.

Amicis, Ed de, Constantinopel.
Auer, A. v., Modern.
Berkamp, Oskar, Karyatiden. 6 Mk.
Dincklage, E. v., Wir (Emslandgesch.) 4 Mk.
— die Amsivarier. 5 Mk.
Fastenrath, Pezita Zimenez. 5 Mk.
Fischer, Sommernachtserzählungen. 3 Mk.
Glaser, Ad., B. d. Bretterwelt. 2 Bd. 9 Mk.
Hackländer, F. W., Gräf. Patatzky. 2 B. 2 Mk.
Horn, Schatz v. St. Himmelspfort. 4 B. 3 Mk.
James, der Amerikaner. 2 Bde. 10 Mk.
Kohn, Silberne Hochzeit. 5 Mk.
Kraszewski, die Sphinx. 3 Bde. 9 Mk.
„ wie Paul freite. 3 Mk.
Kténas. S., Helena 3 Mk.
Limburg-Brouwer, Akbar. 4 Mk.
Mordtmann, A. J., Aus zwei Welten. 6 Mk.
Novellenbuch, italienisches. 4 Mk.
— ungarisches 4 Mk.
Novellenschatz d. Auslnd., herausg. v. P. Heyse u. H. Kurz. 11 div. B. à 1 Mk. 50 ₰. 16 Mk. 50 ₰.
Ring, M., Berliner Leben. 6 Mk.
Schweiger, Zwischen Pontus u. Adria. 3 Mk.
Widmann, Rect. Müslins italien. Reise. 3 Mk.

Iª. Sparbutter
empfiehlt **E. Szyminski.**

Dampfröst- und rohe Kaffee's, feinschmeckend, empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Szyminski.**

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Marienburg.

Der Cursus 1883/84 hat am 16. October cr. begonnen. Ein **recht baldiger** Eintritt derjenigen jungen Landwirthe, welche an demselben noch theilnehmen wollen, liegt in ihrem eigenen Interesse **Dr. Kuhnke.** Director.

Mein Gartengrundstück, circa 5 Morg. groß, nebst Wohnhaus, Treibhaus, 100 Frühbeetfenstern, Obstgarten und Baumschule, bin ich Willens zu verkaufen.

Kl. Mocker bei Thorn.
Martin Utke.

Warnung!

Vor Ankauf einer silbernen Repetiruhr wird gewarnt.

Eine Verkäuferin
suche für meine Niederlage.
A. Roggatz.

Ein Lehrling
für Materialw.-, Wein- und Cigarren-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten an die Expedition d. Ztg. **M. 100** richten

---

Brettschneider
sucht bei hohem Lohn
D. M. Lewin.

Eine **kl. Wohnung** gleich zu verm. Gerechtestraße 108. **Platt.**

Wohnungen zu verm. **Breitestr. 444** bei **D. Sternberg.**

---

1 Wohnung 1 Tr. sofort zu verm. und zu beziehen
R. Wunsch, Culmerstr. 321.

Schülerstr. 410 1 mbl. Zim. zu vrm.

---

1 m. Zim. part. z. vrm. Bäckerstr. 214.

---

1 mbl. Zim. prt. z vrm. Gerechtestr. 127.

Ein möbl. Zimmer Butterstr. 95 III.

Marienstr. 285 III 1 m. Zim. zu vrm.

Ein möbl. Zimmer mit Beköstigung vom 1. November zu vermiethen
Gerechtestr. 92, 1 Tr.

---

1 m. Zim u. Cab a. Pferdest. v. 1. Nov. zu verm. Tuchmacherstr. 185.

Ein möbl. Zimmer ist bill. zu verm. Brückenstr. 19. **Hammerl.**

Kl Gerberstr. Nr. 75 ist Logis mit Beköstigung für 2 Personen von sogleich zu haben.

Standesamt-Thorn.

Vom 14. bis 20. October cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz, S. des Maurers Hugo Aust. 2 Bruno, S. des Maurers Karl Franz Hardt. 3. Leo Alexander, S. des Schneidergesellen Michael Leski. 4. Ernst, unehel. 5. Johann Lucas, S. des Arbeit. Johann Tkocz. 6. Leo, Sohn des Kaufms. Adolf Cohn. 7. Unben. S. des Kaufms. Georg Pischalla. 8. Johann, S. des Arbeiters Michael Raczynski. 9. Georg Arthur, S. des Lohndieners Max Karl Kowski. 10. Wanda Maria Johanna, T. des Gerichtsbeamten Johann Etmanski.

b. als gestorben:

1. Bruno, unehel. S., 5 Mon. 2. Helene Leocadia, unehel T., 3 Mon. 16 Tage. 3. Antonie Leonore, T. des Arbeit. Felix Fieralski. 4. Paul, S. des Schiffsgehülfen Paul Prusakiewicz, 11 Monat 15 Tage. 5. Arbeiterfrau Rosalie Sarnowska, 36 J. 6 Peter Paul, S. des Schuhmachers Franz Mykowski, 1 J. 8 Mon. 7. Dienstmädchen Hermine Grakel, 23 J. 8. Wittwe Caroline Haß geb. Hirschberger, 80 J. 9. Maurer August Blaschke, 64 J. 10. Franz, unehel. S., 4 Mon. 10 T. 11. Hulda Ida, unehel. T., 7 Mon. 10 Tage. 12. Wittwe Katharina Ebert geb. Ostrowski, 76 J. 8 Mon. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Joseph Jacob Klaus und Barbara Willmann zu Labuhnchen. 2. Arb. Adalbert Hieronym Kornolla und Anna Wietrzykowski zu Miradau. 3. Arbeiter Peter Borkowski und Cyrilla Borkowski zu Lalkau. 4. Rentier Johann Caspar Heerlein zu Thorn und Anastasia Demetriades zu Wien. 5. Arbeit. Alexander Stasiewski zu Thorn und Arbeiterin Pauline Radomski zu Grünberg. 6. Tagelöhner Martin Donaj Wyskotsch und Margarethe Bukiewicz zu Rogaczewo. 7. Arbeiter Franz Hennig u. Johanna Schrampe zu Pischnitz. 8. Schneider Franz Seidel zu Redigkeinen und Euphrosyne Schulz zu Gr. Buchwald. 9. Schmied Franz Majewski zu Thorn u. Catharina Klimek zu Plywaczewo. 10. Kfm. Jacob Theurich zu Sarne und Clara Wystrach zu Thorn. 11. Bureau-Diätar Maximilian Filisiewicz und Julianna Bulinski. 12. Maurer Eduard Bredehl zu Mocker und Marianna Adam zu Mocker. 13. Schneider Thomas Xaver Pilichowski und Marianna Dubecki. 14. Arb. Eduard Fischer und Johanna Christiane Schmidt. 15. Sergeant Anton Adolph Thiele zu Thorn und Johanna Amalie Becker zu Strasburg. 16. Schlosser Peter Andreas Smolinski und Marie Rosalie Kulakowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Johann Dumanski mit Marianna Malinowski. 2. Böttcher Gottlieb Hermann Rochna mit Emilie Gums. 3. Pfefferküchler August Trampenau mit Marie Nowatke. 4. Schuhmachermeister Johann Wisniewski mit Dorothea Dobracki. 5. Arbeiter Martin Cander mit Therese Ottilie Sonnenberg. 6. Schneider Joseph Domachowski mit Caroline Catharine Blickensdorff.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. – Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.